

## Deutsche

## Bäcker- und Conditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Conditoren, Gewürz- u. Konditoren, Handels-, Arbeiter- u. Arbeitnehmer in den Zukerwaren-, Schokoladen- u. Keksfabriken

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal M.R.Z.

Erscheint jeden Donnerstag. Redaktionsschluß Montag morgens 10 Uhr.

Inserationspreis: pro dreieckigem Zentimeter 50 Pf., für die Zentimeter 30 Pf.

## Das Kreuz der Menschheit.

Die Gelehrten sind sich noch nicht darüber einig, ob der biblische Schriftschild auf dieser Erde getauft ist; aber es ist eine legenberhafte Persönlichkeit, die geboren aus dem Geistreich, dem Geheimgehalt einer Bewegung, sozialisch und rein menschlich dargestellt. Auch wer die religiösen Grundsätze und Empfindungen, die in dieser Gestalt verkörperzt sind, für sich ablehnt, wird doch nicht dahin können, in ihr ein tiefpoetisches, ergreifendes Symbol der Menschheit zu sehen, heute so gültig wie je.

Denn die große Sehnsucht der Menschheit nach Glück und Frieden leuchtet aus aller Vergangenheit, und wenn wir zurückblühen, sehen wir einen endlosen Kampf mit den übertriebenen Verhältnissen, sehen immer wieder den schweren Streit der Neuerer und herorragenden Geister mit der Umwelt, die sich zunächst triumphirt an das Gelehrte klammert und die Neuerer verfolgt, ehe deren umstürzende Gedanken einen Einschlag auf den Gang der Dinge gewinnen.

Die Weltgedichte ist in dieser Sicht eine Geschichte vom Massen- und Interessenskampf; aber innerhalb dieser Kämpfe sehen wir den ewigen Lebensgang des Geistes, der dem Glück, der Befreiung und dem Frieden der Menschheit als seinem Ideal zustrebt, tausendmal unter Not und Kunden aufzutunen, heute für immer begabt scheint und sich vorgenommen hat wieder aus Not und Tod stark und glänzend erhebt.

Zu diesem Satze ist die Lichtgestalt des Krieges mehr als die Personifikation einer religiösen Idee. Seine Leidenschaften sind die Leidenschaften der Menschheit, die in den mannigfachsten Formen immer wiederkehren, und die Völker widerzumachen in körperliche und seelische Not.

Die Menschheit jährt sich stets durch die Jahrhunderte, Jahrtausende hin.

Sie hat tödliche Epidemien erduldet, hat Hungers- und Wasserknöte über sich ergehen lassen müssen, und neben dem grauen allgemeinen Schicksal hat jeder noch sein eigenes, persönliches zu tragen gehabt, das bei der Klasse nie ein glänzendes gewesen ist.

Die Epidemien sind — bei den Kulturstädten — fast ausgerottet und spielen in normalen Zeiten keine bedrohliche Rolle mehr. Hungersnot in dem Sinne, daß es als allgemein or Nahrungsmitteln mangelt, kennen die modernen wirtschaftlichen Länder nicht mehr, und gegen die sogenannten Gewalten des Wassers hat unsere Technik fast überall mit Erfolg feste Deiche und tiefe Staubecken errichtet.

Die Unzufriedenheit im persönlichen Leben der Klasse — Not, Arbeitslosigkeit, Krankheit usw. — bestehen noch wie vor; aber auch hier ist der Hebel an vielen Stellen ausgelegt, und dies Kreuz der Arbeitsmänner vieler deindustriell zu machen und unmöglich ganz aufzuhoben. Hier arbeiten in dieser Reihe unsere Gewerkschaften, und wie alle wissen, was sie in den letzten Jahrzehnten geleistet haben, welche Riesenanstrengung darunter vollbracht worden ist, um das Kreuz der Arbeitenden zu erleichtern, um Hunger, Not und Kranken zu stillen.

Und während die Menschheit so ein Kreuz nach dem andern abmacht oder doch praktisch davon arbeitet, ihrer Leid zu machen, scheint ein neuer Hebel, allen guten Willens, aller Einsicht zu trocken:

Was ist der Krieg?

Schlägt die Weltgeschichte auf — und vor jedem Blatt steht Euch Menschenblut entgegen. Rückt zurück in längst vergulzte Jahrtausende — und überall sieht Ihr Stämme, Völker, Nationen tüchtig miteinander ringen. Ginge der Schall nicht verloren: der ganze Erdball würde widertönen vor dem Geläute der Waffen, dem Geschrei der Kämpfer, dem Lärm der Nationen. Kein Land, das nicht gesiegt ist mit Menschenblut, keine Straße hat auf dem Boden ihres Kriegsfeldes jemals ist, keine Stadt, in

## Osterformen.

Junge, lockende Osterformen,  
Kündet nicht Leben deins leuchtender Strahl?  
Kündet er nicht von Werden und Wonne;  
Funkelt dein Gold nicht im dunkelsten Tal?  
Spielt nicht dein Licht um die Schneigeigen Gipfel,  
Schimmert's nicht glitzernd im niedrigsten Staub?  
Lockt es nicht schmeichelnd aus Zweigen und Wipfel  
Wieder wie eh' mal das knospende Laub?

Scheint nicht dein Licht auf die sprühenden Saaten,  
Wärmt nach winterlich einiger Not,  
Dass sie der harrenden Menschheit geraten  
Freudig zu Früchten und nährendem Brot?  
Sonne der Olden, du bist es doch wieder,  
Die aus dem Dunkel die Erde befreit,  
Lockt aus den schwiegenden Wäldern die Lieder,  
Seiige Lieder der keimenden Zeit.

Kraft dir, urewige, schaffendes Feuer,  
Schmiede der Schöpfung, Quelle der Tat.  
Was ist Vernichtung dir? Immer in neuer  
Schönheit wandelt die deinen Pfad.  
Was ist Zerstörung dir und Verderben?  
Höger die Schlünde krachen und sprühen —  
Du zauberst Blüten aus Blut und aus Sterben,  
Und alle Gräber schmücken dir mit Grün.

Und in die Herzen, von Trauer umflossen,  
Und in die Hengste, versteckt und geheim,  
Und in die Hörner, verzagt und verdrossen,  
Senkt du der Hoffnung tröstenden Keim.  
Alles ist Wandlung, Süben und Streben:  
Drückt auch das Schicksal mit eiserner Wucht,  
Endlich trägt wohl auch wieder das Leben  
Farbige Blüten, Samen und Frucht.

Osterformen: lockende, belli,  
Schmiede der Schöpfung, ewige Glut,  
Golden fließt deine Wunderwelle.  
Über das Chaos zerstörender Wut.  
Feurige Ströme umbrausen die Erde,  
Völker, sie stürzen, vernichtungbedroht,  
Du aber sprichst gelassen ein Worte:  
Leben ist stärker, stärker als Tod! Ernst Preuss.

denn nicht Tränen geflossen sind um gewaltsam vernichtete oder verkrümpte Menschenleiber.

Seit langem haben sich in allen Erdteilen, allen Nationen Stimmen erhoben, die den Krieg als eine Seife der Menschheit bezeichneten, und es waren und sind nicht die Heiligen Geister, die in seiner dannenden Vermeidung das höchste Kulturgut sahen und sehen.

Es gibt eine bürgerliche Friedensbewegung, die an den Namen Seite u. Suttner geknüpft ist — die Gründerin hat zu ihrem Glück der großen Krieg der Gegenwart nicht mehr erlebt —; es wurden Vereinigungen geschaffen, die in Wort und Schrift die friedliche Versöhnung der Nationen propagieren. Sie lebendiger aber, kraftvoller noch lebte der Friedenswill in den Millionen der Schaffenden. Es bildete einen eisernen Programmpunkt der etatsfähigen politischen Arbeiterorganisationen aller Länder und erhielt eine gewisse praktische Bedeutung durch die internationale Verbindungen der Gewerkschaften.

Auf allen internationalen Kongressen wurde die Friedensigkeit gegenüberliegenden Verstehens und friedlicher Verständigung bereit; aber was auch hüben wie drüben für

den Frieden getan wurde — es reichte nicht aus, die wirtschaftlichen und politischen Kräfte zu binden, die auf der jüngsten Zusammenfügung entseelten.

Die jüngste Größe dieses Geschehens findet kein Gettenthus in der Geschichte, die ja wirklich nicht vor den gewaltigen vernichtenden Ereignissen. Wie alles Gigantische hat auf diese mächtige Kugel seine erhabenden Seiten: es zeigt, welche Seelengröße in den Völkern lebt, welchen kolossalen Opfermut der Mensch fähig ist und wie selbstlose Stärke und Kraft in hunderttausendem zur Selbstverständlichkeit werden kann — alles Dinge, die auf in unsern sozialen Kämpfen vor je hoch gewertet wurden. Aber sie können den Blick nicht trüben für die Tatsache, daß der Krieg eine ungeheure Last für den größten Teil der Menschheit darstellt. Das hier am Leben, Kulturgütern, geistiger und seelischer Werten vorgetragene verzichtet wird, ist ja ungemein; daß es sich vorläufig und — zum Teil — vielleicht für immer jetzt genauerer Erwägung entzieht. Es sind ja nicht nur die Kämpfenden selbst, die unter den Wirkungen des Krieges leiden; das ganze Volk leidet in hunderttauscher Beziehung unter der Last, die dieser Krieg den Nationen auferichtet.

Die Menschheit steht um die Erde 1915 stärker als je unter dem Zeichen des Kreuzes.

Wir buchstäblichen sowohl wie im übertragenen Sinne. Lange Sandkasten sind zu Schlössern gemacht, auf denen sich ein Wald bedeckter Bretterkreuze erhebt. Die Lebendigen aber tragen alle an dem großen Kreuz des Krieges.

Der lebende Schriftschild heißt heute wie immer: Menschheit.

Er bringt und duldet Kameradschaft, Tod und Vernichtung zwischen ihre Schenkel. Und doch hinter Opfern und Opfern wartet ihrer die Auferstehung, hinter dem Ende das Leben. Hinter der Vernichtung hatten die schärfsten Kämpfe der ewig jungen Menschheit, vor neuen zu bauen und zu machen in friedlicher Arbeit. Ist der Krieg vor einer jüngstigen Größe, so soll der künftige Frieden vor großer Friedlichkeit sein, ganz besonders im Fortschritt sozialer Aufgaben: in der Befestigung aller äußerer Lebensmittel des Volkes.

Und vielleicht erscheint einige vor und nach dem Ostermorgen, da die Menschheit dauernd ihr leichtes Kreuz gebracht hat — die Zukunft der Völker — und mit hellen, freudigen Sinnen in eine Zukunft wandelt, die vor wohltätiger Kultur beherrscht wird, vor Schaffensfreude, Glück und Frieden. Dann erst kann sie wirklich junges: aufstrebend, auferstanden!

## 11. franz. Kriegsfallen

die zur Einheitsbodenreihenlinie der dritten Armee zur Dienstleistung eingezogen sind, befindet vorwiegendlich Kriegsschauplatz Nr. 73.50 an der Zollstelle Dresden mit der Bestimmung, diesen Betrag zur Unterhaltung bedürftiger Familienangehöriger der im Felde stehenden oder gefallenen Mitglieder zu verhindern.

Herrner überwieser 18 Kollegen, die sich ebenfalls auf dem meistfrequenten Kriegsschauplatz und zwar bei der Zollreihenlinie Nr. 3 befinden, der Zollstelle den Betrag von Nr. 30.50 zu dem gleichen Zwecke.

Die Zollstelle Dresden spricht auch an dieser Stelle auf den Kollegen, die obgleich sie selbst ihre Eigentums- und ihre Gesundheit opfern müssen, dennoch ihr Zusammengesetztheitsgefühl so schön zum Ausdruck brachten, den besten Dank aus. Getrennt dem Wunsche der Eltern hat die Zollstelle beschlossen, diesen Betrag als Grundstock zu einem Kriegsunterstützungsfonds anzuwenden.

**Free Online Software for Statistical Methods**

Die ersten Reife-Veranstaltungen haben wir die Ausgaben  
bekanntestellend auf überreichen, leicht auszuführenden und sehr  
gut verständlichen Schriften gegeben. Nun schreibt der  
Vorstand dieser Gesellschaft die ersten Versuchsaufgaben für  
die Zeit nach dem Abschluss der Universität und den folgenden  
jeglichen Studienjahr. Es werden diese nach Möglichkeit  
Vorlesungen aus dem vorigen Semester mit einbezogen, um  
diese die Geschäftssachen der Universität auch mit den  
Unterrichtsstunden nach vorheriger Vorbereitung leichter  
zu lernen. Die Vorbereitung ist zweckmäßig so zu machen,  
dass man sie leicht ausführen kann.

The following were the three speakers for the New Haven meeting: Walter R. Sandt, President; George C. Scott, Chairman; W. E. B. DuBois, Author. The speakers were well received, and the audience was greatly interested in the discussion.

10. The following table shows the number of hours worked by each employee.

**Grundlagen der gezielten Steuerberatung**

102

**Entetez 2015 - Dernier Jour**

五、六月間，我到過中國的長江流域，那裏的人民，正為着水災而受苦。

Worried about the future. The last few days have been filled with uncertainty and fear. The world seems to be falling apart around us. We are all alone, lost in a sea of despair. The only thing that keeps me going is my love for you. You are my rock, my anchor, my everything. I know we will get through this together. You are my strength, my courage, my everything. I love you more than words can express. You are my life, my soul, my everything. I will always be here for you, no matter what. You are my everything.

**Unterwegs mit dem Radfahrer Schuhladen**  
**mit Fahrradreparaturen**

Eine Reihe wichtiger Voraussetzungen für den Wettbewerb im  
Edukationsmarkt bestimmen mit Hilfe der Analyse der  
Metakognition von Lehrerinnen und Lehrern die Qualität von  
Lernmaterialen. Durch die Verbindung einer Lehrerin bestimmt  
die didaktische Macht, die das Qualitätsurteil nicht selber betrifft,  
wodurch die Qualifikation des Lehrers beeinflusst wird. Beurteilung  
ergibt sich aus den Erfahrungen der Lehrer.

Der ber. Konsul J. C. Schmid, und der mir im  
Gespräch darüber erklärte, ist der Vorsitzende des  
gewünschten. Der Director des Konsul erkannte die Vor-  
bedingungen der Übergabe von Geschäftsgütern an, ver-  
sprach auch in diesem Sinne bei dem Arbeiterstab zu  
wirken. Der Herr Director warne aber, der Konsul mög-  
licherweise Entgegenkommen seitens der Arbeiterschaft gewan-  
deten, was gegen Tonate der Firma nur ein Fahr-Be-  
griff werte. Es aber schreibe ihm eine An-  
frage abwart, so kommt die Arbeiterschaft wohl bald auf  
dieser einfachen Stellung auf und gäbe keine Ver-  
handlung vor. Den Zoll jetzt schon zu verlängern  
würde ich nicht mehr jetzt. — „Zoll“ genannt  
wurde es. Die Arbeiterschaft soll eine Arbeitsaufsichts-  
stelle: wie soll sie hantieren, und zwar am 1. April, 1. Mai  
und 1. September möglich werden. — Seinerseits soll die Arbeiterschaft  
hierbei in den Büdner eingefallen müssen und für einen Zeit-  
raum von sechs Monaten einzufallen: dieser sollte die „Jugend-  
jahr“ sein.

Bei der jüngsten Dr. Böttcher'schen Konferenz wurde die Organisationsleistung eine Kategorie. Den dort Veröffentlichten kann man nicht bestreiten, daß es dem Verband keine Mängel entgegensteht. Sie verfügt über einen Katalog einer Leistungssituation.

Die kleinen Betriebe Schreyforth und Kredel & Lüdke erlangten bedeutungsgleiche Stellung. Letztere firmierte nach dem Krieg unter dem Namen Schreyforth & Co. von 1919 bis 1933 hauptsächlich unter der Firma Schreyforth & Co. ist auf eine Erweiterung der Produktion durch Aufnahme einer Mutterfirma

abc der Organisation keine Zukunft erfolgt. In diesem  
Kriege ist man schon überzeugt, die mit dem Ergebnis  
am Tage 1912 geschaffene Veretablung nicht eingehalten  
werden. Ein Sündenrat des Vertrages hatte über diese  
nun erkannt, was die ehemals mögliche unverzüglichste Ma-  
ßnahme hieß, zur Verbesserung zu bringen. Sollte es  
daher die aus der damaligen Zeit Verfunktion nicht mehr  
in die Löhne eines Arbeitnehmers.

Ein erfreuliches Verhalten ist es doch, daß wenigstens  
einige Unternehmen den berichtigten Standard über die  
eigentlichen Verhältnisse entgegenbringen; es ehrlich, daß  
es zum Teil aus eigenem Motive Zulässigkeiten er-  
mächtigen. Nur der andere Seite befindet sich nicht mehr  
die gleiche Menge Abschriften, die vorher noch bestanden.  
Hierbei folgen dänisch: Es kommt sich freilich da um  
Firme, deren Werterhalt noch nicht oder noch un-  
gewissem Tage den Weg zur Organisation gewählt hat.  
Die Falle ist nach Velleminus Siever Schriften füllt  
nicht ein und wird keinem Verbande angehören. Dann  
muß sie getrennt erkannt, was zu zweier Zeit in dem  
gleichen Organisations in verschiedener Schriften stehen  
mögen und wie groß möglich des Seriges Unterschieden  
werde. Da noch mehr, die Werterhaltung dieser  
Schriften ist jetzt aus dem Guten und einem Ident es mög-  
lich zu haben, verschiedene Auffassungen der Beurtheilung  
der genannte Voraussetzung verhältniß zu stehen.

Die Conference in Trifft den 11. und 12. Mai im Jahre 1933.

Über den Abschluß des berüchtigten Sozialen Reform-  
economie Verlag des 10. Bandes mit Beiträgen  
an die Welt - Die Zusammenfassung in Deutlichkeit  
im Jahre des Sozialen 1914.

Sofern wird der Wert der vorliegenden Statistik durch die Vermehrung durch das Ausfallen eines erheblichen Teils der Postverträge aus dem Spargelvertrieb, die bis zum 31. März der Wirtschaftskommission noch nicht eingereicht worden waren. Sie war dieser Mängel am Samstagabend gegen 20 Uhr bewußt, sehr seltsam herau. Das MZ für das Spargelvertrieb 1916 ist in geheimer Handlung verdeckt worden, während die Veröffentlichung für 1917 im MZ Sonnabendmorgen erfolgt. Sicherlich ist der Verlust der Postverträge im Spargelvertrieb im Jahre 1916 auf den 1. April 1917.

Sie bestätigt mit dem letzten Absatz die von der Zentralversammlung auf das von den  
Gebietsschulratversammlungen getragene Konzert vergebenen Formen des Schulausschusses und  
der Schulkonkurrenz eingeführten Rechtsmäßigkeit und  
auf die Ausübung dieser bestellt. Sie will der Nachweis  
der Doppelbefreiungen und erhebenden Entschuldigungen

zufolge die östliche Zone mit den Sozialgemeinschaften  
Um Ende des Jahres 1913 waren im Stadtteil 1074 2071  
Haushalte für 34295 Einwohner mit 645 21 Verlusten  
und der Bevölkerungszahl des Jahres vorher auf 10 255  
abgesunken. Die für das Jahr getreute Zahl ist  
durch die Befürchtungen der Bevölkerung bedingt. Der Ver-  
lust an Wohnungen und Betten erfuhr durch die  
Zerstörung des Hauses der Arbeit einen Anstieg von 10 255 auf  
10 740 = 4,7% der gut gesetzte Arbeiter, in 1294 Arbeit-  
en = 11,9 bzw. auf einen Ort in 1194 Häusern = 11,0%  
in einem Zehntel und an 11 Zellen = 0,1 bzw.  
einer einzigen Familie. Die nur statische Wirkung auf die Wohnungssituation ist durch die Verluste der Industrie  
noch größer. Die Zahlen für ungefähr 33 135 Betten im  
Stadtteil 1074 zeigen Beobachtungen = 10,1% oder fast 3000  
neuen Betten. Abgesehen von Jobl erheblich unter-  
schiedliche Verminderung, während doch die Begegnung mit  
dem ersten Teil der sozialen gebundenen Bevölkerung, von 1913  
bis 1910 = 19,1% ist. Die Zahl der verlorenen Verkäufer ist  
geringer. Es kommt also dem Verlust an Betten die größere  
Bedeutung zu. Die Übersicht zeigt sich nun: 10 740  
Vorwohler und 2071 betroffene Betten = 15,2%  
der verlorenen Betten und 10 255 verlorenen

derer erhält die Betriebe aufzulösen. Der größte der Tarifgemeinschaften wird durch 880 = 81,1 p<sub>ct</sub>, 15 nur bis zu 10 Betriebe 1010 Tarifgemeinschaften enthalten und auf 11 bis 50 Betriebe 290 auf 51 bis 100 Betriebe und 241 Tarifgemeinschaften umfassen mehr als 100 Betriebe.

Seit nun die von den Tarifgemeinschaften erlassenen nach der Zahl der davon betroffenen Personen, so wie die gewerblische Betriebsstatistik von 1907, in den Mittel- und Großbetriebe ein, ist erstaunlich, daß von 10213 Tarifgemeinschaften 330 = 32,4 % gelernte Lehrer bis 5 Personen, 5602 = 55,7 % der Mittelbetriebe 11 Personen und 1207 = 11,9 % Großbetriebe nicht als 50 Personen umfassen. Deutlich haben die Tarifgemeinschaften bisher den tatsächlichen Zustand bei dem Mittelbetrieb gefunden. Aber auch die Großbetriebe sind hier von ihnen erfaßt und bilden durchaus keinen so unverhältnismäßigen Verstandes des Gebietes der tarifar geregelten Arbeitsbedingungen. Es rechnen dazu 2030 Betriebe mit zusammen 343 312 Personen genau der dritte Teil dertarifgebundenen Personen überhaupt.

Von den 1 398 507 Personen, welche dem Geltungsbereich der am 1.1.1915 das Jahre betreffenden Tarifgemeinschaften unterstanden gehörten 1 060 113 = 72,2 % stellten zugehörigen Verbänden an. Von der Gesamtzahl der zusammengeführten nur die Zentralverbände 906 504 = 7,6 p<sub>ct</sub>. Von 1 060 aller tariflich gebundenen Personen gehören 16,9 den Zentralverbänden als Mitglieder an.

Die Tarifstatistik hat in ihrer jüngsten Ausgabe wieder eine wertvolle Bereicherung erfahren, als in ihr dargestellt wird, in wie weit die Tarifgemeinschaften auf Grund Friedlicher Verhandlungen der ersten und vorläufig geprägten Form bestätigt sind. Zum gelobten Fortschreiten können wir diese Erörterung nur mit Freude begreifen.

Von dem am Ende des Jahres 1913 bestehenden Tarifgemeinschaften fanden zu dieser 8134 = 79,9 p<sub>ct</sub> auf Friedlicher Weise. Diese hatte Geltung für 99 011 Betriebe mit 1 111 660 Personen = 79,5 p<sub>ct</sub> aller tariflich gebundenen Personen. Aus diesen Verhältniszahlen ist zu sehen, daß ungefähr vier Fünftel der Tarifgemeinschaften Friedlichen Wege zum Abschluß fanden.

Den Mittelpunkt der tariflichen Vereinbarungen bildet die Arbeitszeit- und Lohnvereinbarungen.

Die Dauer der Arbeitszeit wird in der Tarifstatistik Sommer und Winter getrennt angegeben. Als Arbeitszeit die reine Arbeitszeit, also ausschließlich der Raum der Betriebsleitung der Dauer der Arbeitzeiten ist bedeutsam, und an die für den Sommer festgesetzten daten, da sich die Dauer der Winterarbeitzeiten unterschiedlich der tariflichen Bestimmungen im Braugewerbe und waren verschieden. Angaben über die tatsächliche Arbeitszeit im Sommer wurden gemacht für 1 217 419 Personen = 89,2 p<sub>ct</sub> aller tariflich gebundenen. Für den winterlichen Zeit derselben 141 387 = 35,4 p<sub>ct</sub>, gilt die entsprechend bis neunstündige Arbeitzeit mit 256 094 Personen = 30,4 p<sub>ct</sub>. In der Arbeitzeit auf neun bis neunneinhalb Stunden und für 430 903 = 34,5 p<sub>ct</sub> der zweitgrößten Teil der Personen auf neunneinhalb bis zehn Stunden erhielt. Unter einer noch darüber hinausgehende Arbeitzeit fallen 15 243 Personen, für 11 483 Personen beträgt dagegen die Arbeitzeit auf zwölf und darüber. Neben der tatsächlichen Arbeitszeit bei der Wintersaison ist die Arbeitszeit in wöchentlichen Arbeitsstunden. Als tatsächliche Arbeitzeit gilt nur die reine Arbeitzeit ohne Aussichtzeit der Pausen. Neben dieser entfallen 748 Tarifgemeinschaften Bestimmungen. Die durchaus häufigste Bezeichnung meint über 15 bis einschließlich 30 Minuten. Die Wintersaison meint über 60 bis 90 Minuten und die Sommerzeit mehr über 15 bis 30 Minuten. Sich auf in der Dauer der einzelnen Pausen die Gesamtdauer aller Pausen bezieht, die in der Arbeitzeit bis zu 2 Stunden beträgt.

Die Angaben über Entlohnungsformen umfassen 19,11 = 92,1 p<sub>ct</sub> aller Tarifgemeinschaften. In 5473 Tarifgemeinschaften unterteilt sind, in Zeitlohnbereich 531 414 Personen unterteilt sind, in Zeitlohnbereich 599 Betriebe mit dem Geltungsbereich für 51 351 Personen leben Zeitlohn vor und in 4699 Betrieben die 199 611 Personen umfassen und beide Voraussetzung bestehen. Die Tarifgemeinschaften mit Studiobereinbarungen bilden den geringeren Teil der tariflich geregelten Arbeitsverhältnisse, was nicht darauf zurückzuführen ist, daß die gesetzliche Regelung von Abfördelöhnen größere Schwierigkeiten bereitet als die Bindung durch Zeitlohn. In 1653 von 292 000 Personen abgeschlossenen Tarifgemeinschaften steht eine Sohnlösung bei Studioböhnen.

Die Tarifstatistik enthält nur Angaben über die Stundenlohn für erwachsene Personen. Diese Angaben geben jedoch leider keine Aufschluß über die tatsächliche Entlohnung der tariflich gebundenen Personen. In Tarifgemeinschaften sind häufig die Sohnlöhne nach Stunden oder nach der Tätigkeitsdauer der Arbeiter in den Betrieben abgestuft. Dazu kommt, daß die Arbeiter nicht eine über die Kindentlohnrate hinausgehende Bezahlung erhalten. Diese Abstellungen im einzelnen zu machen in den Schänden sehr schwierig und öfters auch unmöglich. In den Schaubüchern der Tarifstatistik sind jedoch die Tarifgemeinschaften immer mit nach den niedrigeren Arbeitslohn erfaßt und zwar mit allen ihren höheren und höheren, auch wenn für einzelne Arbeitertypen höhere Kindentlohn bezahlt werden.

Angaben über Stundenlöhne sind getroffen für ältere Arbeiter in 188 und für ungelernte Arbeiter in 151 Tarifgemeinschaften. Bei den gefestigten Arbeitern ist die Lohnrate von 15 bis 20 pro Stunde und bei den angelehrten die von 15 bis 15,5 am häufigsten vertreten. Stundenlohn bis zu 5 stehen für gelehrte Schreiber und ungelernte Arbeiter. In Tarifgemeinschaften vorwiegende Sohnlöhne über 15,5 in den gelehrten Arbeitern für ungelernte dagegen nur in 10 Tarifgemeinschaften enthalten. Sohnlöhneregelungen enthalten alle ältere Arbeiter 17,5 und für ungelernte Arbeiter 19,0 Tarifgemeinschaften. Überhaupt ist nur gefestigte Arbeitern die von 15 bis 20 die vorherrschende und für die gelehrten Arbeiter die von 15 bis 20. Die niedrigste Sohnlöne mit 14,5 bis 15 mit den ungelernten Arbeitern in 10 und für letztere aus 15 Tarifgemeinschaften vorgetrieben. Ein Sohnlöne kann aber 14,5 bis zur älteren Arbeiter in

18 Tarifgemeinschaften vereinbart während diese Lohnsätze für ungelernte Arbeiter in den Tarifgemeinschaften vollständig ausfallen.

Neben die Gewährung von Zeitschüssen an Arbeiterinnen sind in 157 Tarifgemeinschaften Bestimmungen enthalten. Bei den Stundenlöhnen ist die Höhe von 20 bis 25 % sowohl für die gelehrten als auch für die ungelernten Arbeiterinnen am häufigsten vertreten. Das gleiche ist der Fall bei der Wochenlohnrate von 10 bis 15.

Neben den vereinbarten Zeitschüssen enthalten vieler Tarifgemeinschaften noch Bestimmungen über sonstige Beziehungen als Sozial-Rohrung, Provinz-Branche, Speisen, Getränkematerial usw.

Bestimmungen über besondere Anstellung für Heberländer, Sonntags- und Nacharbeit und besondere Arbeiten enthalten für Arbeiter 6248 und für Arbeiterinnen 536 Tarifgemeinschaften. Für Arbeiter ist in den meisten Verträgen 15,1 p<sub>ct</sub> für Heberländer ein Zuschlag bis 10,5 oder über 20 bis 30 p<sub>ct</sub> des Stundenlohnes festgesetzt. Das gleiche ist auch der Fall bei den Zuschlägen für besondere Arbeiten. Dagegen sieht bei Nacht- und Sonntagsarbeiten der größte Teil der Tarifgemeinschaften einen Zuschlag von über 10 bis 20 % pro Stunde vor oder einen prozentuellen Zuschlag wie bei den Heberländern (21 bis 50 p<sub>ct</sub>). Für 2

Während der Bevölkerung in Frage gestellt wurde. Der Referent Heyghold sprach zunächst die zur Streitung der Getreideverträge getroffenen Maßnahmen und schilderte an der Hand von Beispielen aus, daß die Organisation der Mehlverteilung an die Bäcker sehr unzureichend funktionierte, so daß in manchen Gegenden Deutschlands die Bäckermeister zufrieden überhaupt kein Mehl hätten bekommen können. Nicht weil es an Mehl und Getreide fehle, sondern weil die Verteilung nicht klasse und viele Siedlungen mit dem Vorreiter zurückstehen. Dann ging er über zur Begründung der Förderung Dauernde Befreiung der Nacharbeit und Verbots der Sonntagsarbeit und legte hierzu den Standpunkt der Organisation klar. Die Versammlung nahm zum Schlusse einstimmig nachstehende Resolution an:

Das Verbots der Nacharbeit war aus sozialen und volkswirtschaftlichen Gründen schon längst ein Gebot der Notwendigkeit und ist daher von fast allen Verbandsangehörigen des Bäckergewerbes auf das normale berücksichtigt worden. Der Vertrag auf die Nacharbeit hat sich sowohl rechtlich als auch in seinen Wirkungen auf die konkurrierende Bevölkerung glänzend bewährt. Die Wiedereröffnung der Nacharbeit würde sich daher in seiner Weise rechtfertigen. Sie würde vielmehr eine durch nichts zu begründende ungebührliche Schädigung aller Angehörigen des Bäckergewerbes sein.

Sie durch die untenen Verwaltungsbehörden in einer ganzen Reihe von Landesteilen festgestellte rechtfertige gestattete Sonntagsarbeit von fünf befreitungsweise neben Stundenarbeitsrichtlinie dem Gesetz der Bundesratsverordnungen vom 2. und 29. Januar 1915, betreffend Sonntags- und Dienstag der vorhandenen Getreide- und Mehlverarbeitung. Die Sonntagsarbeit hat die Reichsregierung über die Sonntagsarbeite ausgeschafft, was sich durch nichts rechtfertigt. Sonntagsarbeit ist bei der befreiteten Herstellung von Backwaren ungenugend ausreichend, wie die Zufriedenheit der Arbeitgeber und Beschäftigten des Bäckergewerbes in den Regierungsbüros Frankfurt a. d. O., Berlin, Breslau, Großheringen, Oldenburg und anderen Orten beweist, wo jede Sonntagsarbeit verboten ist. Alle Arbeitgeber verzögern und fordern von Sonntagsarbeiter erlaubt in freiwillig auf derselben, wodurch vollige Einschränkungen offenbar darin. Die Sammelten fordern daher sofortiges Verbots jeder Sonntagsarbeit und baldigen Erfolg eines dauernden geistlichen Verbots der Nacharbeit damit eine einheitliche Regelung der gesamten Gewerbe ermöglicht wird und die endende Unfreiheit aufhört. Sie beantragen die Verbandsleistung, um die zuständigen Behörden in diesem Sinne begründete Eingaben sofort zu richten. Alle Sammelten verfügen sich ferner, sich um dienahme der Organisation zu scharen, die für sie und alle im Felde stehenden Kollegen den Raum gegen die gesundheitsförderliche Nacharbeit und ungerechte Sonntagsarbeit weiterhin aufzuhören wird.

**Gelsenkirchen.** Am 9. März sprach Kollege Heyghold Bericht über die wirtschaftlichen Verhältnisse und Folgen des Krieges im Bäckergewerbe. Zu der Versammlung, die im Kongresshaus Gelsenkirchen stattfand und von 20 Mann besucht wurde, waren auf Einladung auch einige Meister erschienen. In dem lebhaften Vortrag behandelte der Redner das Thema gründlich und befürwortete auch hauptsächlich das Sperratorium, das am meisten daran stand, in das die Regierung die eindrückenden Gesetze im Interesse erließ. Auf das Verbots der Nacharbeit und Befreiung der Sonntagsarbeit zu sprechen kam, betonte Heyghold, daß sämtliche Verbandsmitglieder mit allen Mitteln dahin wirken müssten, daß nach dem Kriege wieder die Nacharbeit aufzunehmen seien und die Sonntagsarbeit gänzlich befreit wird. Die Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen und in der Diskussion von den Kollegen und auch von den Meistern im allgemeinen zustimmend behandelt. Hingewiesen wurde von beiden Seiten noch besonders darum, daß es ohne Abstandlosigkeit und ohne Gefahr nicht abgehen werde. Geschafft wurde in der ganzen Frage Einigkeit in die Regierung zu Rücksicht. Im Hinblick auf den lebhaften Verlauf der Versammlung ist es zu bedauern, daß der Antritt zu ihr nicht noch größer war.

**Coburg.** Am 24. März fand im Verbandslokal eine Bäckerversammlung statt, zu der ziemlich alle Kollegen erschienen waren. Besonders sprach über das Verbots der Nacharbeit. Segenreichungen davon im Beruf und andere Schilderungen dazu nach freiem Lauf für die Zukunft. Es betonte noch einer treiflichen Schilderung der Entwicklung der heutigen Verhältnisse, daß jetzt es unserer Kollegen im Felde läudig und daraus herauszuholen, daß sie der Mutter in dem Beruf gefunden Verhältnisse vorfinden. Eine starke Leiterorganisation müsste unbedingt eine noch stärkere Gewerbeorganisation gegenüberstellen, was nach dem Kriege diese Brüder der Käfermeister widerstreben zu können. Zur ersten Diskussion von der Bäckerei und gestaltet worden war, vorher der Vortragende Käfer die noch verbleibenden Kollegen auf die Anstrengungen des Käfers zu beherzigen, vorab zu handeln und mit unserer Organisation einzuschließen. Wenn alle mit uns in Käfer und Käfer für eine gerechte Förderung kämpfen, dann wird auch der Erfolg nicht ausbleiben. Der neue Käfer werden wir unsere Soden gewonnen.

**Stuttgart.** Am 1. März fand eine allgemeine Bürgerversammlung im "Goldenen Saal" statt, die gut besucht war. Kollege Altmann referierte über die wirtschaftlichen Folgen des Weltkrieges. Die Ausführungen wurden in einer Resolution zusammengefaßt, welche einstimmig angenommen wurde. Sie deutet sehr maßhaft mit den Erfahrungen, die in allen Versammlungen der Kollegen Süddeutschlands in den letzten Wochen zu verzeichnen waren, und griff in dem Satz, daß alle Siedlungen für das Gewerbe die Nacharbeit dauernd befreit pleiten kann.

## Korrespondenz

### Düster

**Berlin.** Gegen die Sonntags- und Nacharbeit. Eine öffentliche Bäckerversammlung am 16. März war so stark besucht, daß der große Käferhalle Saal in der Kappelstraße bis um den letzten Platz befüllt war. Es handelte sich um die Erörterung der Forderungen: Verbots der Sonntagsarbeit und Beibehaltung des jetzt bestehenden Verbots der Nacharbeit auch nach dem Kriege. Obermeister Schmidt, der zur Versammlung eingeladen war, sollte abgefragt werden mit der Begründung, die gegenwärtige Zeit eigne sich nicht zur Erörterung sozialpolitischer Preisfragen. Die Erörterung der Arbeitszeit mußte eine größere Sitzungssitzung zur Folge haben und in einer weiteren Versammlung der Sonntagsarbeit liege die Wahrheit, daß die regelmäßige Ge-

### Wohl und Glück

Wegen Übertreibung des Nacharbeitsverbotes wurden in Magdeburg eine ganze Anzahl Bäckermeister mit Geldstrafen in der Höhe von 50 bis 100 belegt. Sie fallen des Morgens mit 10 Uhr schon früher mit der Arbeit beginnen. Unter den Befeuerten befinden sich auch ein Geselle und mehrere Lehrlinge. Gehörte ihnen mit einem Geselle davon. Der Vorsitzende vom Magdeburger Bäcker durchsuchte am 19. März öffentlich

bekam, daß der Betrieb des Bädermeisters Schering, Leiterstr. 4, am 14. Tage polizeilich geschlossen wurde, weil dieser mehr Mehl als die ihm gestattete Menge verboten hatte. Auch hat er den § 11 der Verordnung, welcher sich mit der Pflichtpflicht der Befehlseränderungen beschäftigt, darüber übertreten. — Sonderbare Patrouille, diese Herren Bädermeister: sie können es nicht lassen, die Gesetze zu übertragen.

Wegen Bergescheins gegen das Verbot der Nacharbeit hatten sich am 15. März vor dem Schönbergergericht zu Görlitz der Bädermeister Dürre, dessen Werkführer und zwei Gehilfen zu verantworten. Die Angeklagten waren beklagt, entgegen den gesetzlichen Vorschriften, nach deren Frist von vier Uhr morgens begonnen zu haben. Die Angeklagten gaben das Begehren zu. Der Ankläger bemängelte gegen Dürre, daß der Werkführer & Co. die Gehilfen je 15 Goldmark. Das Gericht hat jedoch die Verhältnisse wesentlich minder an und erkannte gegen den Angeklagten & Co. 10, gegen den Werkführer auf 16.5 und gegen die Gehilfen auf je 4.3 Goldmark. Woge der Fall jedem kostigen zur Rettung dienen.

**Wohnungs- und Tagesschicht.** Als in Berlin vielen Fleischer jede Woche ein Abgang bemüht werden mußte, hat das damalige Sanitätsgericht der Kreisjugend anfangs in den Sommermonaten, das zur Regelung des Tagesschichtes der Fleischhöfe durch die Frist der sechzehn Überstunden, also durch sechs, zu teilen ist. Von diesen durchaus wichtigen Stunden fand es jedoch später wieder ab und entdeckte, daß der Fleischerverband durch die gesuchte Frist der Tage in der Woche, durch Reihen, zu teilen wolle. Um eine endgültige Einigung in dieser für die Kollegen sehr wichtigen Frage herbeizuführen, wurde in einem Sitzung der obersteile Richterweg bestimmt und besetz am 12. März 1914 nahm das Richteramt Berlin-Mitte eine Resolution der Schiedsgerichtsentscheidung vor und war mit folgender Begründung:

„Der Fleischmarkt bedarfte dringlich einer Regelung für die tatsächlich geleistete Arbeit d. j. soviel durch den Fleischhafen die Arbeit der in der Woche zu leistenden Überstunden beziffert. Um den Schaden für den einzelnen Fleischhauer zu verhindern, ist der Fleischerverband durch die Frist der Überstundtage, fachl. zu teilen. Das ergibt bei A 31.50 Fleischhafen für den Überstag A 5.25, für den Überstag A 1.1. Die Frist des Fleischers, der Nachschicht durchzuführen, bis zum Ende der zweiten Überstunde der Woche, zu teilen, kann nicht als gerecht angesehen werden, denn der zweite Tag, an dem die Arbeit geleistet wird, wird auch vom Arbeitgeber nicht bezahlt, was als bei der Erstellung der Tagesschicht unterste Rechte seien.“

Das Richteramt Sanitätsamt III zu Berlin ist am 21. Januar dieses Jahres dem Fleischmarkt den Richterweg beigegeben, und damit ist endlich der Fleischverband in seine unrichtigen Sozial-Hauptzweck zurück. Gleichzeitig wird nur das Sanitätsgerichtsrecht nicht mehr nach letzterer Regelung anzuwenden.

### Märkte und Kaufhäuser.

**Markttagen der Fleischhöfe.** Schon lange Zeit sind von den von jetzt geplanten Markttagen ausgeschlossen worden, wie fast jede eigentlich die Brüder sind, die ja zu bestimmten Tagen. Da diese Brüder müssen der Fleischmarkt nach,以致 die Eröffnung von den einzelnen Städten und Orten passen, so mußte eine Einigung in diesem Sinne zwischen dem Fleischmarkt und den Fleischhöfen nachgewiesen werden. Der Richterweg entschied, daß diese Verhandlungen nach der Sanitätsgerichtsentscheidung am 24. Oktober 1914 im Sanitätsamt stattfinden. Dies kommt:

„Der Richterweg, Richter und Richterin haben die Verhandlung über den Zeitraum der Fleischhöfe entschieden und in Erfahrung gezogen, dass die einzelnen Fleischhöfe am 20.3. für den Samstag und den Tag nach einen Markttagen zu halten sind.“

Die nachfolgenden 1. und 2. April 13 der Fleischhöfe entschieden am 3.1.15. Es ist eine endgültige Regelung zwischen den beiden Betrieben, ob es nun für den Samstag oder den Tag nach einen Markttagen zu halten ist.

Unter dem Titel „Vom einzigen Fleischmarkt“ wird jedoch noch gezeigt worden, unter die Brüder sich ein einheitlicher Fleischmarkt gleich machen zu lassen. Schon wieder ist diese Meinung in der Zeitung des „Juden-Bundes“.

**Sanitätsgericht der Stadtwerke Berlin.** Die Beschlüsse der Sanitätsgerichtsentscheidung. Der Beschluß der Sanitätsgerichtsentscheidung im Fleischmarkt, daß von dem Zeitraum der gesuchten Sanitätsgerichtsentscheidung bis zum 1. April 1915 die Frist der Frist, eigentlich bestreitbar, werden. Die Fristen werden als zu abgrenzen der Erhaltung der Gewerbeleute in den Gewerbeberufen und dem Gewerbeamt vom 4. August 1914 und der Sanitätsgerichtsentscheidung über die Gewerbeleute vom 25. Oktober 1914 an. Das hat die ganze Zeit vom Gewerbeamt gefehlt. Der einzige Beschluß der Sanitätsgerichtsentscheidung vom 4. August 1914 und der Sanitätsgerichtsentscheidung vom 25. Oktober 1914 ist, daß die Gewerbeleute eine solche Zeit, die sie in der Gewerbeaufsicht verbringen, nicht mehr als 35 Minuten haben. Das ist eine Frist, die nicht mehr als 35 Minuten haben darf, und wenn die Gewerbeaufsicht die Fristen nicht mehr als 35 Minuten haben darf, dann ist die Gewerbeaufsicht in der Gewerbeaufsicht zu untersuchen.

Ein weiterer Beschluß, der den Sanitätsgerichtsentscheidung steht, ist, dass die Fristen nicht mehr als 35 Minuten haben dürfen, wenn die Gewerbeaufsicht die Fristen nicht mehr als 35 Minuten haben darf, und die Gewerbeaufsicht die Fristen nicht mehr als 35 Minuten haben darf, dann ist die Gewerbeaufsicht in der Gewerbeaufsicht zu untersuchen.

### Gewerkschaftliches.

**Die Sanitätsgerichtsentscheidung des Zentralverbands deutscher Konsumvereine im Jahre 1914.** Die bei weitem größte Gruppe der im Zentralverband deutscher Konsumvereine angehörigen gewerkschaftlichen Organisationen bilden die Konsumvereine. Die alljährlich über den Stand der Konsumvereine eingetragenen Statuten sind bis Ende des Jahres eingetragen, sie berücksichtigen den Stand der Konsumvereine auf Grund des letzten Jahresabschlusses, der bei den größeren Konsumvereinen gewöhnlich am 30. Juni, bei den kleineren Konsumvereinen am 30. September stattfindet. Zumal liegt der Jahresabschluß, der in der Einheit berücksichtigten Konsumvereine in der Hauptstrophe nach vor Kriegsbeginn. Auf das Ergebnis der politischen Entwicklung über den Stand der Konsumvereine hat daher der Krieg einen entscheidenden Einfluss nicht ausgeübt, eingeflossen von dem zwei Kriegsjahrigen August und September, die in das Geschäftsjahr der kleinen Konsumvereine fielen. Die Zahl der im Zentralverband angehörigen Sanitätsgerichtsentscheidungen erhält einen Rückgang von 1157 auf 1109. Die Ursache des Rückgangs ist die Begründungskreisbewegung, das seit der Februarzusammenkunft der kleinen Konsumvereine angesprochen und die Fortsetzung kleinster Konsumvereine durch bestimmte große Vereine. Die Zahl der berücksichtigten Konsumvereine erhält einen Rückgang von 1129 auf 1084. Damals lag die Friedenszahl von 1913/14 auf 117.528, das von 52 p. Der Rückgang ist eignen Ge-

### Historisches.

**Dokumente zum Weltkrieg 1914.** Die unter diesem Titel von Eduard Bernstein herausgegebene Sammlung der von den Regierungen der einzelnen kriegsführenden Staaten veröffentlichten Welt-, Blau-, Orange-, Rot-, Gelb- und Weißbücher ist mit einer weiteren Heft — Das belgische Handbuch — vermehrt worden. Die Preis beträgt 20.- für diejenigen, welche die früher erschienenen Hefte noch nicht besitzen, müssen mit darauf hin, daß vor dem belgischen Handbuch erschienen sind: Heft I: Das deutsche Handbuch (30.-), Heft 2: Das englische Handbuch, I. Teil (30.-), Heft 3: Das russische Handbuch, II. Teil (30.-), Heft 4: Das französische Handbuch (30.-). Zumal wird nunmehr das Gelbe und Weißbuch folgen, denn jetzt, daß österreichische Heftbuch erschien ist. Die Dokumente zum Weltkrieg sind für jeden politisch Interessierten — und wer ist das jetzt nicht von großem Interesse? Die Ausführung ist durchaus empfehlenswert. Vorwiegend sind die Hefte in allen Buchhandlungen sowie direkt beim Verlag Buchhandlung Vorwärts, vom Singer & Co. in d. h. Berlin.

### Mitglieder der öffentlichen Verammlungen.

**Montag, 4. April:**

Veranstaltung: 3 Uhr im Gewerkschaftshaus. — Ansitzung: Bonn, 10 Uhr im „Bismarck“, Friedrich-Wilhelm-Str. — Eintrittsbeitrag: 3 Uhr im Gelde Gaiburg, Schillerallee.

**Mittwoch, 6. April:**

Uhrzeit: 8 Uhr in der Tonhalle. Werbegeschenk — Veranstaltung: 8 Uhr bei Hausherrn, Kaiser-Wilhelm-Straße 28. — Versammlung: 7 Uhr, „Schillerlinde“, Goethestraße 31.

**Donnerstag, 7. April:**

Uhrzeit: — **Fronleichnam, 10. April:** — Zeit: 8 Uhr im Domberg's Institut. — **Kommunion, 11. April:** — Offizier a. d. W. — Form: 10 Uhr im Hotel „Groß-Gitter“, Steeler Straße. — Gesellschaft: Bonn, 9 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Die Opfer des Weltkrieges stehen im Freien, unsere Mitglieder:

**Josef Maier**

Söldner, 21 Jahre alt.

**Hans Lehmer**

Söldner, 27 Jahre alt.

**Johann Dischner,**

Söldner, 24 Jahre alt.

**Georg Andre,**

Söldner, 32 Jahre alt.

Wir werden ihnen ein ehrenden Andenken bewahren. [M. 6] — **Schiffstelle München:**

### Nacht auf.

Zur 15. Februar fiel in Frankreich unser Mitglied, der Schriftsteller Heinrich Eikhoff.

**Heinrich Eikhoff**

im Alter von 18 Jahren. [M. 3.60]

Ehre feinem Andenk!

Schiffstelle Merseburg.

### Nürnberger Bäcker- und Konditorgehilfen.

decken ihren Bedarf am besten bei

**Hans Berfuss, Schuhmeister, Heugasse 2, 15**

